



# WESTPAPUA JOURNAL



## Nächste Generation – Junge Papuas und ihre Hoffnungen

### SCHWERPUNKTE

**Schutzräume für Bildung schaffen**  
Interview mit Dr. Agus Sumule

**Hoffnung für die Kinder Westpapas**  
Von R.K.

**Poesie aus Westpapua**  
Von jungen Aktivist\*innen aus  
Westpapua



Westpapua-Netzwerk  
Rudolfstraße 137  
42285 Wuppertal  
Telefon: 0202 89004-170, Fax: 0202 89004-179  
E-Mail: [wpn@westpapuanetz.de](mailto:wpn@westpapuanetz.de)  
Internet: [www.westpapuanetz.de](http://www.westpapuanetz.de)

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:  
[www.facebook.com/westpapua.netzwerk](https://www.facebook.com/westpapua.netzwerk)  
auch auf X: <https://x.com/westpapuanetz>

Design und layout:  
AKALBUDI Network (@akalbudinetwork)  
[www.akalbudi.net](http://www.akalbudi.net) | [akalbudi.org@gmail.com](mailto:akalbudi.org@gmail.com)  
Tel/WA +62 (0) 877 7000 8384

Illustration von Akalbudi Media, Scherenschnittbilder  
im Stil von KI

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Ältere Journalausgaben finden Sie als  
PDF-Datei unter [www.westpapuanetz.de](http://www.westpapuanetz.de)  
Einzelne Ausgaben können Sie als  
Druckversion in der Koordinationsstelle  
nachbestellen.



Cover Vorderseite: Die nächste Generation © Wipi

Cover Rückseite: Mutter und Kind im Kanu © Claudia Lang



## ► INHALT

<b>Mitteilungen der Koordinationsstelle</b>	4
<b>Nachrichten aus und über Westpapua</b>	5
<b>Bildung in Westpapua</b>	
Ausgrenzung und Zugehörigkeit   <i>Von Insoraki Komboy</i>	11
Bildungsprobleme in Westpapua   <i>Von Yulianus K.</i>	16
Schutzräume für Bildung schaffen   <i>Vom Westpapua-Netzwerk</i>	18
Was die Statistik sagt   <i>Von Dr. Agus Sumule</i>	21
<b>Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft</b>	
Hoffnung für die Kinder Westpapas   <i>Von R.K.</i>	25
Von den Ältesten lernen   <i>Von Marion Struck-Garbe</i>	27
Fredy und der Kampf der Jugend   <i>Von Siorus D.</i>	29
Herausforderungen und Hoffnungen   <i>Ein Austausch des Westpapua-Netzwerkes mit Pfarrerin Jeane Haurissa und Joni Solossa</i>	30
Erinnerung braucht Wissen   <i>Vom Westpapua-Netzwerk</i>	32
<b>Literatur aus Westpapua</b>	
Poesie aus Westpapua   <i>Von jungen Aktivist*innen aus Westpapua</i>	33

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Papua-Freundinnen und Freunde,

mehrere Generationen indigener Papuas erleben seit über 60 Jahren Rassismus, Diskriminierung und militärische Gewalt. Sie werden zu Zeug\*innen der Ressourcenausbeutung in der Region. Die junge Generation in Westpapua steht dabei vor der Frage, wie sie mit der Vergangenheit ihrer Eltern und Großeltern und ihrer eigenen Gegenwart umgehen soll. Sie hoffen auf eine friedliche Zukunft, in der sie dieselben Möglichkeiten wie andere junge Indonesier\*innen haben.

„Nächste Generation – Junge Papuas und ihre Hoffnungen“ lautet der Titel unserer ersten Journalausgabe in diesem Jahr.

Wir stellen Ihnen in diesem Journal verschiedene Stimmen dieser nächsten Generation vor. Darüber hinaus sind wir auch im direkten Austausch mit Akteur\*innen, die die Hoffnungen der jungen Papuas und die damit verbundenen Herausforderungen täglich in ihrer Arbeit spüren.

Die Hoffnung auf Frieden, der Appell an die Sicherheitskräfte, den Entzug von Bildung nicht als Konfliktmittel einzusetzen und der Wunsch nach Bildung als ein diskriminierungsfreier Raum sind Themen junger Papuas.

Wir möchten Ihnen dabei besonders die Worte der jungen Papua-Aktivist\*innen empfehlen, die ihre Erfahrungen in Poesie umgewandelt haben. Die junge Generation bedient sich immer mehr künstlerischer Ausdrucksformen, um einen Alltag zu beschreiben, der sonst nur wenig gesehen wird.

In allen Beiträgen finden sich jedoch Momente der Hoffnung:

die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für die Kinder Westpapas, die Hoffnung auf eine Aufarbeitung der Vergangenheit und Gegenwart, die Hoffnung auf die Unterstützung durch andere und auch die Hoffnung, dass an die Papuas selbst geglaubt wird.

Stigmata und Vorurteile müssen aufgebrochen werden und die Vielfalt Westpapas als ein Vorteil anstatt eines Vorurteils betrachtet werden – so schreiben es unsere Autor\*innen selbst –

„Einer besseren Zukunft entgegen, unter dem Licht der Hoffnung.“

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihr Interesse an Westpapua und an unserer Arbeit.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer.

Ihr Team der WPN-Koordinationsstelle



## Nachrichten aus und über Westpapua

### Wahlen in Indonesien

#### Indonesien hat am 14. Februar gewählt: Keine Wahl für Westpapua

Prabowo Subianto wird Indonesiens neuer Präsident. Sein Wahlsieg im ersten Durchgang war deutlicher als erwartet. Besonders Menschenrechtsaktivist\*innen im In- und Ausland verwiesen vorab regelmäßig auf seine mutmaßliche Beteiligung an Menschenrechtsverbrechen in den 1990er Jahren als General unter dem indonesischen Diktator Suharto. Obwohl ihm deshalb unter anderem eine Einreise in die USA für zwanzig Jahre untersagt war, streitet er seine Beteiligung weiterhin ab und wurde gerichtlich nie belangt. Aufschwung erhielt der Wahlkampf Prabowos durch die Ankündigung im Herbst 2023, dass Gibran Rakabuming Raka, der älteste Sohn des noch amtierenden und sehr beliebten Präsidenten Joko Widodo, als sein Vize-Kandidat antreten wird. Dass Indonesien somit den Weg in eine Dynastie einschlagen wird, in der der aus dem Volk kommende Jokowi nun seine eigene Position nutzt, um seinen familiären politischen Machterhalt zu sichern, hat den Sieg

von Prabowo und Gibran nicht gestoppt. Jokowi's Parteifreund, Ganjar Pranowo, der nicht von Jokowi unterstützt wurde, landete auf Platz drei. Anies Baswedan, ehemaliger Gouverneur von Jakarta, landete mit 25 % der Stimmen auf Platz zwei.

In den vergangenen Wochen und Monaten berichteten viele Medien über die Wahlkampfstrategie des Teams um Prabowo Subianto und Gibran Raka. Durch den Einsatz von sozialen Medien wie TikTok sprach dieses Duo besonders viele junge Indonesier\*innen an. Eine Strategie, die im Wahlergebnis aufging. Das Duo des älteren Herrn, der sich manchmal leicht unbeholfen zeigte und der junge frische Sohn des so beliebten Präsidenten Jokowi: ein Erfolgsrezept, das besonders bei der jungen Generation Gefallen fand. Eine Generation, die das alte Indonesien nur aus Erzählungen kennt, die Geschichte nur wenig kritisch hinterfragt und den wirtschaftlichen Aufstieg unter der Präsidentschaft Jokowi fortgesetzt sehen will.

Politische Verhandlungen zwischen der EU und einer zukünftigen indonesischen Regierung unter

Prabowo werden sich schwierig gestalten. Zu oft hat sich dieser schon über die EU-Verordnung beschwert, die den Import von Palmöl, Holz oder anderen Erzeugnissen in die EU untersagt, wenn diese im Zusammenhang mit Entwaldung produziert worden sind. Dass Indonesien in diesem Streit nicht auf Europa angewiesen ist, machte Prabowo bereits mehrfach deutlich.

Und in Westpapua? Dort hatten die Menschen bereits vor der Wahl wenig Hoffnung, dass sich was ändert und es ist fraglich, ob sie überhaupt wirklich eine Wahl hatten. Damit ist nicht die eigentliche Möglichkeit zur Wahl gemeint,

sondern, ob überhaupt irgendein Ergebnis positive Veränderung in Westpapua gebracht hätte? Dies ist zu verneinen.

*„Die Erwartungen an den Ausgang der Wahl und deren Bedeutung für Westpapua sind sehr gering. Denn wer auch immer es sein wird – ob ein guter oder ein schlechter Kandidat – da sie alle aus Java kommen und ihr ganzes politisches Denken um Java kreist, wird es für Westpapua keine politische Lösung geben.“*

*(papuanische Vertreter\*innen aus Politik und Kirche zu der Wahl 2024 im Gespräch mit dem WPN im August 2023)*

## Der Westpapua-Konflikt im ersten Halbjahr 2024

### Das Westpapua-Netzwerk fasst hier einige der Geschehnisse zusammen:

Anfang Januar kam ein 35-jähriger indigener Papua nach einer Auseinandersetzung mit einem Militärangehörigen zu Tode. Das Opfer und ein weiterer Papua wollten am Neujahrsmorgen Zigaretten in einem Geschäft kaufen. Es kam zu einer körperlichen Auseinandersetzung, an deren Folgen der 35-jährige Papua starb.

Bei mehreren Razzien im Landkreis Intan Jaya im Januar kamen zwei junge männliche Papuas zu Tode und eine Frau wurde durch einen Schuss verletzt. Sowohl die TPNPB (Nationale Befreiungsarmee Westpapas) als auch das indonesische Militär berichteten von Todesfällen auf beiden Seiten. Es sollen zudem mehrere Gebäude in Brand gesteckt worden sein.

Am 1. Februar 2024 wurden vier Studenten im Bezirk Sugapa auf dem Weg von Nabire, wo sie studieren, nach Hitadipa verhaftet. Sie waren auf dem Heimweg nach Hitadipa, Intan Jaya, um an den Präsidentschaftswahlen am 14. Februar 2024 teilzunehmen. Die Studenten wurden in der Nähe des Flughafens von Sugapa

von Militärangehörigen festgenommen und Berichten zufolge während des Verhörs gefoltert. Anschließend wurden sie auf die Polizeistation von Sugapa gebracht, wo es bei der Durchsuchung ihrer Habseligkeiten zu weiterer Gewalt kam. Das Militär wies die Folttervorwürfe zurück. Auch die Verhaftung sei rechtmäßig abgelaufen.

Anfang Februar führte das Militär Razzien in mehreren Dörfern in der Provinz Zentral-Papua durch. Ein Bewohner starb an Verletzungen, die er durch die dabei angewendete Folter durch das Militär erlitten haben soll. Drei weitere Papuas wurden verletzt. Das Militär gab an, dass alle Opfer in Verbindung mit der TPNPB stünden. Die Angehörigen der Opfer und die Überlebenden selbst wiesen dies zurück.

Zwei erst fünfzehnjährige Papuas wurden am 22. Februar 2024 von Mitgliedern des Militärs und der Polizei in der Provinz Hochland-Papua festgenommen. Den beiden Jugendlichen wird vorgeworfen, Mitglieder der Nationalen Befreiungsarmee Westpapas (TPNPB) zu sein.

Ende Februar sollen Militärangehörige zwei junge männliche Papuas (17 und 15 Jahre) angeschossen haben. Auch dieser Vorfall ereignete sich im Landkreis Intan Jaya, Provinz Zentral-Papua. Das Militär wies diesen Vorfall zurück. Es handele

sich laut Militär um Fake-News, die von TPNPB-Sympathisanten verbreitet werden würden.

Ende Februar kam es zu einem weiteren Angriff auf zwei indigene Papuas. Militärangehörige sollen die beiden Männer auf dem Markt angesprochen haben, wo die zwei Alkohol getrunken haben sollen. Nach einem Streit griffen die Militärangehörigen Berichten zufolge die zwei Männer mit einem Brecheisen, einem Hammer und einem Messer an. Die Täter flohen vom Tatort und ließen die beiden Papuas bewusstlos und schwer verletzt zurück.

Bei einem weiteren bewaffneten Zusammenstoß in Intan Jaya, Provinz Zentral-Papua kam Anfang März ein 17-jähriger Papua ums Leben. Bei einem Schusswechsel zwischen TPNPB und Militärs stand der Jugendliche in der Nähe des Militärpostens und wurde tödlich getroffen. Auch ein Militärangehöriger soll zu Tode gekommen sein.

Bei einem Schusswechsel zwischen indonesischen Sicherheitskräften und bewaffneten Kämpfern der TPNPB in Intan Jaya, Provinz Zentral-Papua kam am 8. April ein zwölfjähriger Junge zu Tode. Ein sechsjähriges Mädchen wurde durch eine Kugel schwer verletzt. Der Schusswechsel begann mittags und dauerte etwa zwei Stunden an. Beide Akteursgruppen beschuldigten sich gegenseitig, die Verantwortung zu tragen.

Anfang April 2024 erklärte das indonesische Militär, wieder den Namen OPM für die Freiheits- und Unabhängigkeitskämpfer in Westpapua zu gebrauchen. Dies ist eine Rückkehr zu dem Stand vor dem 29. April 2021, an dem verkündet wurde, die TPNPB-OPM von nun an als „Terroristen“ bzw. „bewaffnete kriminelle Gruppe“ zu bezeichnen. Das Militär erklärte den Schritt der Namensänderung zurück zur OPM damit, dass dies der Eigenbezeichnung der TPNPB-OPM entspreche. Daher solle sie auch wieder bei ihrem Namen genannt werden.

Anfang Mai wurden mindestens sechs Schüler\*innen in Nabire (Provinz Zentral-Papua) während einer Abschlussfeier der Oberschule von der Polizei verhaftet. Die

Schüler\*innen feierten ihren Schulabschluss mit einer Parade auf der Straße und trugen dabei ihre Schuluniformen. Einige von ihnen malten Motive der Morgensternflagge auf ihre Uniformen. Bei der Verhaftung der Schüler\*innen soll es auch zu Gewaltanwendungen durch die Sicherheitskräfte gekommen sein.

Bei einem Luftangriff indonesischer Sicherheitskräfte auf das Dorf Pogapa in Intan Jaya, Provinz Zentral-Papua, sollen Anfang Mai mindestens drei zivile Gebäude niedergebrannt worden sein. Die Bewohner\*innen flüchteten in umliegende Dörfer. Wenige Tage zuvor soll es zu einem Angriff der TPNPB-OPM auf eine Polizei- und Militärstation in der Region gekommen sein. Die TPNPB-OPM forderte die indonesische Regierung erneut dazu auf, humanitäre Hilfe nach Westpapua zuzulassen und prangerte den Luftangriff des Militärs in der Region an, der von Helikoptern aus durchgeführt worden sein soll.

## Videos zeigen Folter durch Militär

Mitte März wurden mehrere Videos im Internet veröffentlicht, die die Folter eines indigenen männlichen Papuas durch indonesische Sicherheitskräfte zeigen.

Der Mann steht dabei in einem Fass, welches bis in Höhe seiner Hüfte mit Wasser gefüllt ist. Seine Hände sind auf dem Rücken gefesselt. Mehrere Männer, mutmaßlich indonesische Sicherheitskräfte, stehen um das Fass herum und schlagen ihn ins Gesicht und treten ihn. Er blutet und hat Verletzungen im Gesicht. Ein anderer Videoausschnitt zeigt, wie Schulter und Rücken des Papuas mit großen Messern durch mehrere Schnittwunden und Messerstiche schwer verletzt werden. Das Wasser in dem Fass, in dem sich der Mann befindet, verfärbt sich durch sein eigenes Blut. Er zittert. Er wird wiederholt beschimpft und unter anderem als „Hund“ bezeichnet. Es gibt unstimme Berichte darüber, ob der Mann die Folter überlebte.

Die Videos sollen Anfang Februar 2024 im Landkreis Puncak, Provinz Hochland-Papua entstanden sein. Zu dieser Zeit führten Sicherheitskräfte mehrere Razzien in der Region durch.

Mehrere Menschenrechtsorganisationen und Aktivist\*innen forderten die indonesischen Behörden auf, die Foltervorwürfe unverzüglich zu untersuchen und rechtliche Schritte gegen die Täter einzuleiten. Straflosigkeit ist immer noch weit verbreitet in Westpapua.

Das Militär gab an, den Fall zu untersuchen. In einer Pressekonferenz am 26. März 2024 wurde mitgeteilt, dass insgesamt 42 Militärangehörige befragt wurden und die Ergebnisse zeigen würden, dass 13 von ihnen an der Tat beteiligt gewesen seien. Generalmajor Izak Pangemanan, ein ranghoher indonesischer Militärbeamter in Westpapua, sagte, dass die Taten der mutmaßlichen Täter „die Bemühungen um die Bewältigung des Konflikts in Westpapua beeinträchtigen“ und entschuldigte sich für den Vorfall. „Ich entschuldige mich bei allen Menschen in Westpapua. Wir werden weiter daran arbeiten, dass sich derartige Vorfälle in Zukunft nicht wiederholen“, sagte er.

## Militär besetzt Krankenhaus

Seit Ende Mai besetzen Polizei- und Militärkräfte Teile eines Krankenhauses in Paniai, Provinz Zentral-Papua. Berichten zufolge sei der gesamte dritte Stock von Sicherheitskräften besetzt worden. Da kein medizinisches Personal daraufhin mehr im Einsatz war, verließen die meisten der Patient\*innen das Krankenhaus. Sechs Kinder, die stationär weiterbehandelt werden müssen, wurden in ein anderes Krankenhaus verlegt.

Das Militär erklärte, das Krankenhaus auf Wunsch des medizinischen Personals aus Angst vor Angriffen der TPNPB-OPM zu schützen. Man sei explizit darum gebeten worden.

Währenddessen gab die TPNPB-OPM an, dass jegliche Meldungen über eine geplante Brandattacke auf das Krankenhaus falsch seien. Vielmehr würden die Sicherheitskräfte durch ihre Aktion die Gesundheitsversorgung der Menschen in der Region erschweren.

Dieses Vorgehen des Militärs ähnelt dem Vorgehen, das Menschenrechtsaktivist\*innen bereits im Bildungssektor in Westpapua beobachten. Besetzt das Militär Schulen und baut dort Militärkommandos auf und/oder bringt Militärs unter, ist es den Kindern und Lehrer\*innen nicht mehr möglich, diese als Bildungseinrichtung zu nutzen. Der Entzug von Bildung und der Entzug von Gesundheitsversorgung werden in Westpapua somit immer mehr zum Konfliktmittel.



## Demokratiedefizite in Westpapua

Obwohl Indonesien seit dem Sturz des Suharto-Regimes 1998 demokratische Fortschritte gemacht hat, gibt es weiterhin große Herausforderungen für die Demokratie in Indonesien. Dazu zählen Korruption, Diskriminierung von und Gewalt gegen Minderheitengruppen, der Konflikt in Westpapua und die politisierte Anwendung von Verleumdungs- und Blasphemiegesetzen. Zu diesem Ergebnis kommt der Ende Februar veröffentlichte neue Bericht „*Freedom in the World 2024*“ der Nichtregierungsorganisation *Freedom House*.

### ***Freiheit in Indonesien im Sinkflug***

Im Jahr 2024 behält Indonesien seinen Status als „teilweise frei“. Es wird jedoch mit 57 von 100 Punkten mit einem Punkt weniger bewertet als noch 2023. Dass die Demokratie in Indonesien vor Herausforderungen steht, zeigt sich auch in dem Vergleich zum *Freedom House-Ranking* vom Jahr 2017. Damals erhielt Indonesien mit 65 von 100 Punkten ganze 8 Punkte mehr als 2024.

Negative Entwicklungen zeigen sich aktuell in beiden Bereichen der politischen Rechte und zivilen Freiheiten. Die Ausübung der politischen Rechte in Indonesien wird derzeit mit 29 von 40 Punkte bewertet und in den zivilen Freiheiten erhält Indonesien 28 von 40 möglichen Punkten.

Mängel sind hier in der Transparenz des politischen Handelns der Regierung zu finden, in Korruption, in der Meinungs- und Versammlungsfreiheit, in der Pressefreiheit, in der freien Religionsausübung, in der Freiheit der Lehre, in der uneingeschränkten Arbeit von NGOs, der Straflosigkeit militärischer Gewalt, sowie in der Gleichbehandlung aller Personen. Viele dieser Demokratiedefizite sieht *Freedom House* besonders in Westpapua.

### ***Keine freie Presse in Westpapua***

Ein Beispiel ist die mangelnde Pressefreiheit in Westpapua. Ausländische Journalist\*innen, die die Region besuchen, sehen sich mit

bürokratischen Hindernissen und Ausweisungen konfrontiert. Internetsperren während Proteste und Selbstzensur behindern die nationale und regionale Pressearbeit zu Westpapua. Journalist\*innen, die über heikle Themen wie LGBTQIA+, organisierte Kriminalität, sexuelle Übergriffe und Korruption berichten, sind Schikanen, Gewalt und Drohungen ausgesetzt – in Westpapua und ganz Indonesien. Im Januar 2023 wurde vor dem Haus des papuanischen Journalisten Victor Mambor ein Sprengsatz gezündet. Eine Untersuchung ergab keine Verdächtigen und wurde eingestellt.

### ***Einschränkungen in der Freiheit der Lehre in Westpapua***

Die Bedrohungen der akademischen Freiheit haben in den letzten Jahren zugenommen. Hardliner-Gruppen und andere sind dafür bekannt, dass sie in Westpapua z.B. Diskussionen über die Papua-Politik, interreligiöse Themen oder auch Polizeigewalt bedrohen. Öffentliche akademische Diskussionen über Westpapua wurden abgesagt und die Organisator\*innen überwacht und bedroht. Studierende, Leiter\*innen von Studierendengewerkschaften und andere, die an Protesten auf dem Campus im Zusammenhang mit Westpapua beteiligt sind, sehen sich weiterhin Einschüchterungen, Verhaftungen und Anklagen wegen Hochverrats ausgesetzt.

### ***Einschränkungen in dem Recht auf freie Meinungsäußerung in Westpapua***

Die Regierung ist dafür bekannt, dass sie Personen überwacht und festnimmt, die über Separatismus in Westpapua diskutieren oder die Morgenstern-Flagge zeigen. Solche Personen werden nach wie vor des Hochverrats angeklagt und müssen mit langen Haftstrafen rechnen, wenn sie für schuldig befunden werden.

### ***Defizite in der Versammlungsfreiheit in Westpapua***

In den letzten Jahren wurden Proteste zunehmend durch Störungen des Internets unterbrochen. Versammlungen in Westpapua, die sich mit sensiblen politischen Themen befassen, werden regelmäßig aufgelöst, wobei die Teilnehmer\*innen

mit Einschüchterung oder Gewalt durch Sicherheitskräfte konfrontiert werden.

### ***Mangelnder Schutz von Menschenrechtsverteidiger\*innen***

Aktivist\*innen, die sich gegen Menschenrechtsverletzungen in Westpapua einsetzen oder Korruption aufdecken, werden häufig von den Behörden verfolgt. Im Jahr 2022 wurden die Menschenrechtsaktivist\*innen Haris Azhar und Fatia Maulidiyanti wegen Verleumdung eines Regierungsministers angeklagt. Die Anklage bezog sich auf ein YouTube-Video aus dem Jahr 2021, in dem Azhar und Maulidiyanti die Beteiligung des Militärs an Bergbauaktivitäten in Westpapua diskutierten. Der Prozess begann im April 2023. Anfang Januar 2024 wurden die beiden Aktivist\*innen freigesprochen.

### ***Die Aufarbeitung schwerer Menschenrechtsverletzungen durch eine unabhängige Justiz?***

Der indonesische Menschenrechtsgerichtshof verhandelte 2022 zum ersten Mal seit 2004 einen Fall, in dem ein pensionierter Militäroffizier beschuldigt wurde, im Jahr 2014 Demonstrant\*innen aus Westpapua unrechtmäßig getötet zu haben. Der Fall, auch bekannt als „*Bloody Paniai*“, weckte große Hoffnungen auf eine gerichtliche Aufarbeitung und strafrechtliche Sanktionen für Militärs, die an Menschenrechtsverletzungen in Westpapua (mutmaßlich) beteiligt sind/waren. Der Angeklagte wurde jedoch freigesprochen.

Der Paniai-Fall ist erst das vierte schwere Menschenrechtsverbrechen, das in Indonesien vor Gericht verhandelt wurde. In allen Fällen wurden die Angeklagten freigesprochen.

Im Januar 2023 räumte der indonesische Präsident Joko Widodo „grobe Menschenrechtsverletzungen“ in der Geschichte seines Landes ein und versprach, eine

Wiederholung zu verhindern. Die Regierung sei bestrebt, die Rechte der Opfer „auf faire und vernünftige Weise wiederherzustellen, ohne dabei eine gerichtliche Lösung zu vernachlässigen“, so Jokowi, ohne jedoch näher darauf einzugehen, wie dies geschehen solle.

### ***Anwendung unrechtmäßiger Gewalt in Westpapua***

Tödliche Auseinandersetzungen mit Sicherheitskräften sind in Westpapua nach wie vor an der Tagesordnung und haben seit 2018 an geografischer Ausdehnung, Intensität und Häufigkeit zugenommen. Die Sicherheitskräfte sind dort in Folter und außergerichtliche Tötungen verwickelt. Gewalt im Zusammenhang mit der Gewinnung von Bodenschätzen und Landstreitigkeiten ist nach wie vor ein Problem.

Bewaffnete Kämpfer der Nationalen Befreiungsarmee für Westpapua nahmen Philip Mehrrens, einen neuseeländischen Piloten, im Februar 2023 als Geisel, nachdem sie sein Flugzeug zerstört hatten. Er ist weiterhin in ihrer Gewalt. Im Oktober 2023 griffen Unabhängigkeitskämpfer Bergleute im Bezirk Yahukimo an und töteten mindestens 13 Menschen.

### ***Ungleiche Behandlung von indigenen Papuas, Flucht & Vertreibung***

Indigene Papuas werden weiterhin rassistisch diskriminiert. Rassistische Narrative finden sich sowohl in der Zivilbevölkerung als auch bei Behörden und politischen Entscheidungsträger\*innen.

Indigene Papuas werden von den Sicherheitskräften in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Mehrere zehntausende Papuas sind als Binnenflüchtlinge auf der Flucht im eigenen Land. Oft ohne Zugang zu Nahrung, Bildung und medizinischer Versorgung. ●

# Ausgrenzung und Zugehörigkeit (Linguistische) Vorurteile gegenüber Yali-Studierenden im Bildungssystem in Westpapua

Von Insoraki Komboy

## Einführung

Sprache ist ein unverzichtbares Kommunikationsmittel im gesellschaftlichen Leben.<sup>1</sup> Sie dient als Instrument der sozialen Interaktion, um Erklärungen abzugeben oder sich gegenüber Gesprächspartner\*innen auszudrücken.

Allerdings führt Sprache auch zu Konflikten, insbesondere wenn der/die Gesprächspartner\*in nicht mit derselben Sprache aufgewachsen ist. Dies möchte ich im Folgenden erläutern und zudem der Frage nachgehen, welchen Einfluss ein Kommunikationsabbruch auf den/die Gesprächspartner\*in hat.

1928 einigte sich der Jugendkongress von Nusantara (Indonesien) auf die "Einheitssprache Bahasa Indonesia".<sup>2</sup> Historisch betrachtet diente die indonesische Sprache dazu, eine multikulturelle Gesellschaft zu vereinen und die niederländische Vorherrschaft im Archipel (Indonesien) zu überwinden. Eine einheitliche Sprache war eine Gegenstrategie zur „*divide et impera*“-Taktik, die von den politischen Gegnern verfolgt wurde. Die indonesische Sprache ist ein Symbol der Einheit in der Geschichte des Unabhängigkeitskampfes des Landes. Im Alltagsleben in Papua fungiert



Insoraki Komboy (rechts) mit einer Interviewpartnerin  
© Komboy

- 1 Noermanzah, Proceedings of the National Language Month Seminar *Journal of Language as a Communication Tool, Image of Mind, and Personality*, S. 308.
- 2 Risa R. Simanjuntak, *Indonesische Sprache: Policy Implementation, And Planning in Lingua Cultura*.

sie auch als Kommunikationsbrücke zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen und ihren vielen unterschiedlichen Sprachen.

Im Bildungsbereich in Westpapua wird überwiegend Indonesisch verwendet, aber einige Schulen nutzen auch Englisch. 2019 wurde gesetzlich verankert, dass Indonesisch als Unterrichtssprache im nationalen Bildungssystem verwendet werden muss.

Einige größere Städte in Westpapua wie Jayapura, Manokwari, Sorong, Merauke und Biak haben renommierte Universitäten und eine kulturell sehr vielfältige Studierendenschaft. Der Schwerpunkt dieser Untersuchung liegt auf der Situation von Studierenden, deren Muttersprache nicht Indonesisch ist. Dazu habe ich mit Studierenden aus Yalimo gesprochen und sie zu ihren Beziehungen mit Kommiliton\*innen auf dem Campus und in den Hörsälen befragt. Die Ergebnisse dieser Gespräche geben Aufschluss über die rassistische Behandlung, der sie ausgesetzt sind.

### „Ausgelacht“

*„Während des zweiten Semesters bemerkte ich mehrmals, dass meine Kommiliton\*innen kicherten, wenn ich sprach. Ich fragte mich, ob das, was ich sagte, falsch oder die Art, wie ich sprach, nicht richtig war.“*

Jede\*r Schüler\*in hat das Recht, seine/ihre Meinung in der Öffentlichkeit zu äußern, insbesondere im Klassenzimmer. Leider funktioniert das Klassenzimmer in der Erfahrung meine\*s/r Interviewpartner\*in jedoch nicht als ein Raum, in dem man Kritik üben und von- und miteinander lernen kann. Es hat seine Funktion geändert und ist zu einem Ort geworden, an dem Witze gemacht und andere herabgesetzt werden können.

*„Ich war verwirrt, als meine Kommiliton\*innen lachten, denn in unseren Honai [traditionelle Häuser] lachen wir nie, wenn jemand spricht. Wenn ich also spreche, lachen meine Klassenkamerad\*innen. Dies ist neu für mich.“<sup>3</sup>*

In der Regel sind Studierende in einem Alter, in dem Witze zum sozialen Miteinander dazugehören. In Vorlesungen können sie die Atmosphäre auflockern. Wenn jedoch ein\*e Kommiliton\*e/in mitten in der Vorlesung ein Argument oder eine Frage äußert und daraufhin wiederholt ausgelacht wird, muss das ernsthaft hinterfragt werden. Warum wird ein\*e Student\*in, der/die seine/ihre Gedanken in seiner/ihrer zweiten Sprache, dem Indonesischen, nicht so fließend ausdrücken kann, ausgelacht?

### „Im Exil“

Ausgrenzung in einer Gesellschaft ist ein weit verbreitetes soziales Phänomen und eng mit sozialen Problemen verknüpft. Diese Erfahrung kann nicht von der Diskussion über Rassismus getrennt werden.

*„Ich fühle mich nicht nur in Jayapura fremd. 2011, als ich in der Mittelstufe in Wamena war, hatte ich einen Freund, der von der Küstenregion stammte. Er hat sich immer über mich lustig gemacht, wenn ich geredet habe. Besonders bei Gruppenarbeiten wurde meine Meinung nicht akzeptiert, und manchmal wurde ich gar nicht erst einbezogen. Ich dachte, das wäre nur in Wamena so, aber als ich in die Oberstufe in Manokwari ging, war es genauso.“<sup>4</sup>*

3 Interview mit SS, 23. März 2024

4 Interview mit EA, 1. April 2024



Yali-Studenten, die an der Befragung teilnahmen © Komboy

Einige der befragten jungen Papuas, die in ihrer Muttersprache aufgewachsen sind, haben die Erfahrung gemacht, an der Universität oft ausgegrenzt zu werden. Das freie und offene Klassenzimmer ist nicht länger ein Ort der Begegnung und der Vielfalt, sondern es gibt Barrieren, die die Unterschiede und die soziale Schicht betonen.

*„Ich habe auf dem Campus oft erlebt, dass es zu einer Diskriminierung von Studierenden durch Lehrpersonal und zwischen Studierenden selbst kam, zum Beispiel bei Gruppenarbeiten. Wenn wir Gruppen bilden sollen, bilden die Kommiliton\*innen mit Migrationshintergrund und glattem Haar immer Gruppen ohne uns [Papuas].“<sup>5</sup>*

Solche Situationen führen zu einem Gefühl des Unbehagens in den sozialen Beziehungen im Klassenzimmer und auf dem Campus. Neben der Ausgrenzung bei der Aufteilung von Gruppenaufgaben und dem Diskussionsprozess

in Gruppen gibt es noch eine weitere Form der Diskriminierung: die Weigerung, nebeneinander zu sitzen.

*„Normalerweise lege ich, wenn ich in den Seminarraum komme, meine Tasche auf die Bank und gehe dann wieder raus, um mich noch etwas zu unterhalten bevor der Dozent erscheint, oder um etwas zu essen zu holen. Als ich in die Klasse zurückkam, saß ein Mitschüler auf der Bank. Als ich mich neben ihn setzte, ist er sofort weggegangen.“<sup>6</sup>*

Dieses Verhalten macht deutlich, dass rassistische Einstellungen auch unter Studierenden noch weit verbreitet sind. Die Yali-Schüler\*innen werden aufgrund der Stigmatisierung und der Stereotypen, die in der indonesischen Gesellschaft vorherrschen, ausgelacht und ausgegrenzt. Die Polarisierung zwischen Hochland- und Küstenregion sowie das dualistische Denken – gut und schlecht, klug und dumm, schön und hässlich, Stadt und Dorf, reich und arm – halten rassistische Haltungen aufrecht. Vielfalt ist ein

5 Interview mit AS, 2. April 2024

6 Interview mit DS, 2. April 2024

Reichtum, der gefeiert und geteilt werden sollte, nicht kontrastiert oder gar ausgelacht.

### „Linguistische Vorurteile“

Zwei Publikationen haben mich dazu motiviert, mich näher mit dem Verhältnis von Sprache und Rassismus zu befassen. Erstens hat der Professor für Linguistik und Sozialpsychologie der University of Washington und ehemalige Stanford-Professor John Baugh den Begriff „*linguistisches Profiling*“ geprägt. Zweitens beschreibt April Baker-Bell in ihrem Aufsatz „*Dismantling Anti-Black Linguistic Racism in English*“ die Herausforderungen für Schwarze Menschen in der Bildung. Beide Studien befassen sich mit der diskriminierenden Behandlung Schwarzer in der dominanten Kultur [in den USA, Anm. d. WPN] aufgrund mangelnder Sprachkompetenz, dem „weißen Mainstream-Englisch“.

Die indonesische Sprache wurde in der akademischen Welt und auf dem Campus rechtlich gestärkt, aber in Westpapua dominiert der Gebrauch des Papua-Indonesischen in formellen und informellen Bereichen. Zweifel an der Fähigkeit, Indonesisch gut und korrekt zu sprechen, werden zu einem Motiv für rassistische Einstellungen gegenüber indigenen Studierenden.

Der Stanford-Forscher John Baugh betonte, dass die Fähigkeit, wie gut eine Mehrheitssprache gesprochen wird, bestimmt, wie wir mit diesen Personen interagieren oder bewerten.<sup>7</sup> Im weiteren Sinne hat die Forschung in der Linguistik und der Sozialpsychologie untersucht, wie subtile und oft unbewusste sprachliche Praktiken dazu führen, dass wir je nach Herkunft unterschiedlich auf andere reagieren und über sie denken.<sup>8</sup>

Der Bericht von April Baker-Bell ist auch für das Verständnis sprachlicher Vorurteile im Zusammenhang mit Schwarzen in den USA interessant, zum Beispiel bei

Gerichtsverhandlungen. Sie fand heraus, dass die Geschworenen in Gerichtsverfahren vermehrt negative Bewertungen und Schuldsprüche abgaben, wenn die Zeugen afroamerikanisches Englisch sprachen. Sie stellte fest, dass Schwarze vor Gericht und in anderen institutionellen Einrichtungen aufgrund von Sprachbarrieren ungerecht behandelt werden. Das Problem ist also nicht die Sprache selbst, sondern die Einstellung, die wir gegenüber jemanden haben, der/die mit Akzent, Slang oder Dialekt spricht. Diese Erfahrung machten auch die Yali-Studierenden.

Die Erfahrungen der Yali im Bildungssystem sind kein guter Spiegel der indonesischen Gesellschaft und müssen daher kritisch beleuchtet werden. Jemanden aufgrund seiner/ihrer Sprache oder Sprechweise auszulachen ist nicht auf ein Kommunikationsdefizit zurückzuführen, sondern auf Vorurteile. Dies wird durch den Hintergrund der Sprecher\*innen, die aus der Hochlandregion kommen, noch verschärft. Die Gegenüberstellung von Hochland- und Küstenregion ist in der Denkweise vieler Indonesier\*innen verwurzelt, sodass das Stigma, dass die Hochlandbewohner\*innen weit zurückgeblieben sind, im Alltag erhalten bleibt. Die ungerechte Behandlung von jungen Menschen, die eine andere Muttersprache haben, zeigt sich darin, dass ihre unzureichenden Sprachkenntnisse mit ihren intellektuellen Fähigkeiten gleichgesetzt werden, wodurch sie unterschätzt werden.

Das Leben der Menschen ist untrennbar mit dem Einfluss des soziokulturellen Umfelds verbunden, das die Einstellung jedes Einzelnen zu seiner Existenz in der ihn umgebenden Umwelt prägt. Daher bereichert die Wissensquelle der Yali-Sprache die intellektuellen Fähigkeiten ihrer Sprecher\*innen in hohem Maße. Ich bin daher entschieden dagegen, dass der Mangel an fließenden indonesischen Sprachkenntnissen zu einer Bestätigung des Narrativs wird, dass

7 Der Klang des Racial Profiling: Wenn Sprache zu Diskriminierung führt, University of Nevada, Reno (unr.edu), abgerufen am 10. April 2023.

8 Ebd.

Menschen aus der Hochlandregion rückständig sind. Ihre Muttersprache ist reich genug, um ihre intellektuellen Fähigkeiten zu formen.

## Schlusswort

Das menschliche Leben beeinflusst die Sprache, und Sprache spiegelt das menschliche Leben wider. Die enge Verbindung zwischen den Sprecher\*innen und dem Umfeld, in dem sie aufwachsen, ist die Stärke der Yali. Das Potenzial, über das sie verfügen, sollte nicht durch rassistische Vorurteile verdeckt werden. Lehrpersonal und Kommiliton\*innen sollten eine faire Haltung entwickeln und diskriminierende Einstellungen gegenüber bestimmten ethnischen Gruppen ehrlich und selbstkritisch hinterfragen.

Eine große Herausforderung im Zusammenhang mit Rassismus im Bildungswesen ist die Internalisierung von sprachlichen Vorurteilen. Wenn Yali-Schüler\*innen das Stigma akzeptieren, dass sie aus rückständigen Gemeinschaften stammen und daher über geringe intellektuelle Fähigkeiten verfügen, wird dies als Internalisierung bezeichnet. Wenn eine Internalisierung stattgefunden hat, wird der Einzelne an der Entwicklung seines individuellen Potenzials gehindert. Dies ist bei vielen jungen Yali ganz offensichtlich.

Rassismus ist ein Virus, der sich immer weiter ausbreitet und jeden angreift, unabhängig davon, ob er gebildet ist oder nicht. Er ist auch an den Universitäten in Westpapua spürbar. Daher muss das Engagement dagegen weitergehen, um das Stigma zu bekämpfen, das die Unterdrückung bestimmter ethnischer Gruppen aufrechterhält. Ein vernetztes System ist eine der Möglichkeiten, einen akademischen Raum zu schaffen, der wirklich frei von Rassismus ist. ●



---

*Maria Insoraki Komboy ist Dozentin für kontextuelle Hermeneutik des Alten Testaments sowie für Friedensforschung an der Kirchlichen Hochschule I.S. Kijne der evangelisch-christlichen Kirche in Papua (GKI-TP). Sie engagiert sich zudem als Menschenrechtsaktivistin.*

# Bildungsprobleme in Westpapua

## Entzug von Bildung als Konfliktmittel

Von Yulianus K.



Vom Militär besetzte Schule in der Region Maybrat  
© Menschenrechtsaktivist\*in

Die Bedeutung der Bildung für das menschliche Leben ist grundlegend und wesentlich. Durch Bildung wird die Persönlichkeit des Menschen geformt. Bildung bestärkt Menschen darin, die Gegenwart und die Zukunft zum Besseren zu verändern. Der Ausgangspunkt der Bildung ist der Aufbau einer Welt, die den Lehr- und Lernprozess unterstützt. Das Thema Bildung ist in Westpapua seit jeher ein ernstes Problem. Bildung in Westpapua ist notwendig, um die nächste Generation auszubilden, damit sie z.B. dazu befähigt werden, sich in ihren Gemeinden und Kirchen einzusetzen.

Das Bildungssystem in Indonesien hat derzeit entscheidende Probleme – insbesondere das von der Regierung der Republik Indonesien in Westpapua eingeführte Bildungssystem. Das derzeitige Bildungssystem konzentriert sich vermehrt auf die Bereitstellung von Geld und die Finanzierung einzelner Projekte anstatt den Fokus auf Erziehung zu lenken und die Vermittlung wahrer Werte anzustreben. Wenn die Regierung der Republik Indonesien das nationale Bildungssystem nicht ernsthaft verbessert, wird die nächste Generation der Papuas sich nicht aus der Armut und Unterdrückung befreien können. Es kann daher die Vermutung aufkommen, dass das von der Regierung der Republik Indonesien in

Westpapua implementierte Bildungssystem eher politisch motiviert und ein Projekt von Macht- und Geldinteressen ist.

Besonders Nichtregierungsorganisationen, Kirchen oder andere private Organisationen sind um die Bildung und ihre Infrastruktur in Westpapua besorgt. Vergleicht man das staatliche Bildungssystem mit dem Bildungssystem, das in der Vergangenheit von katholischen und protestantischen Missionar\*innen nach Westpapua gebracht wurde, ist letzteres von höherer Qualität als das aktuelle Bildungssystem.

Im Allgemeinen wird das Bildungssystem in Westpapua von der Regierung der Republik Indonesien gesteuert. Synergien mit dem vom privaten Sektor, in diesem Fall der Kirche, betriebenen Bildungssystem bestehen nicht. So erhalten viele indigene Papua-Kinder keine gute Ausbildung. Und sie haben auch keinen Zugang zu angemessener Bildung. In den Vororten der Großstädte Westpapas brechen viele indigene Papua-Kinder die Schule bereits nach der Grundschule ab. Oftmals sind es wirtschaftliche Probleme im Elternhaus, die den Schulabbruch begründen. Brechen Kinder frühzeitig die Schule ab, entwickelt sich ihr Leben oft gegensätzlich zu dem früherer Mitschüler\*innen, die weiter die

Schule besuchen. Oftmals erhalten Drogen und Gewalt Einlass in ihren Alltag.

Die Unterstützung der Regierung für die Förderung einer qualitativ hochwertigen Bildung in Westpapua ist derzeit unzureichend – insbesondere für indigene Schulkinder. Man hat den Eindruck, dass die Zentralregierung das Bildungssystem als politisches Instrument benutzt, um die indigenen Papuas zu regulieren, zu kontrollieren und um junge Papuas zu täuschen. In der Tat stellt die Zentralregierung beträchtliche Mittel für die Bildung in Westpapua zur Verfügung, aber diese Mittel werden von der Zentralregierung und den lokalen Regierungen als „Projekte“ verwendet, so dass die Mittel nicht vollständig für die Finanzierung der Bildung für indigene Papua-Kinder eingesetzt werden.

Der indonesische Staat hat in der Vergangenheit wenig Geld für den Bau und/oder die Instandhaltung schulischer Einrichtungen in Westpapua aufgebracht. Besonders indigene Papua-Kinder spüren diesen Mangel an Infrastruktur.

In Gebieten mit bewaffneten Konflikten fungiert die indonesische Armee (TNI) als Lehrkräfte und unterrichtet Kinder, obwohl diese durch ihre Anwesenheit und Gewalttaten traumatisiert sind. Das ist eine Ironie des Schicksals: Wie können Soldaten den Schüler\*innen das richtige Wissen vermitteln? Wie können Kinder, die sich in einem Zustand des Traumas befinden, den Unterricht durch Soldaten akzeptieren und verstehen? Darüber hinaus besetzen und nutzen TNI- und Brimob-Truppen auch Schulgebäude und Einrichtungen für Kriegszwecke. Dies hat zur Folge, dass Kinder in Konfliktgebieten die Schule abbrechen. Das ist sehr traurig und herzerreißend. Wie sieht die Zukunft der indigenen Papuas aus,

wenn die meisten ihrer Kinder keine angemessene formale Bildung erhalten?

Wenn man die Realität in Westpapua betrachtet, wird deutlich, dass alle Lebensbereiche der indigenen Papuas eine Bildungskrise durchmachen. Die indonesische Regierung sagt, dass der Staat sich um die Bildung in Westpapua kümmere. In Wirklichkeit hat die Regierung hingegen Sicherheitskräfte, Militär (TNI) und Polizei (POLRI) geschickt. All dies traumatisiert die zukünftige Generation. Inwiefern dieses Vorgehen im Einklang mit den Gesetzen steht und welche Auswirkungen dies auf junge Papuas hat, sollte von der indonesischen Regierung und anderen Bürokrat\*innen bedacht werden. Unser Glaube sagt uns, dass ein Soldat als Lehrer nicht richtig und nicht fair ist. Der aktuelle Zustand muss sich ändern und die Regierung ihr Handeln in Westpapua neu ausrichten. Dies schreibt der Autor ohne ein Kritiker des indonesischen Staates zu sein – vielmehr ist dies die Beschreibung der Realität in Westpapua, basierend auf Daten und Fakten. Allein in Intan Jaya gibt es mehrere Schulen, die vom Militär besetzt wurden, Lehrer\*innen die Gegend daraufhin verlassen haben und die Kinder somit nicht mehr ausreichenden Zugang zu Bildung erhalten.

Die Menschen in Westpapua, besonders in Intan Jaya, Ndunga, Kiwirok, Maybrat und Suru-Suru, haben noch einen weiten Weg vor sich, damit der Zugang zu Bildung gesichert ist. Ebenso brauchen die Schulkinder Unterstützung, um für ihre Zukunft und die Zukunft des papuanischen Volkes zu kämpfen. Die Ereignisse haben uns indigene Papua-Jugendliche gelehrt, dass das indonesische Volk unsere papuanische Generation nicht liebt, sondern im Hinterkopf hat, die papuanische Jugend auf verschiedene Arten zu töten. Ein Mittel ist der Entzug von Bildung. ●



# Schutzräume für Bildung schaffen

## Interview mit Dr. Agus Sumule<sup>1</sup>

Vom Westpapua-Netzwerk

Bildung muss stärker gefördert werden in Westpapua © Marion Struck-Garbe

### Die Probleme in Westpapua sind vielfältig und die Auswirkungen des jahrzehntelangen Konflikts in allen Bereichen spürbar. Welche Rolle spielt dabei der Bildungssektor?

In meiner Lehre und Forschung befasste ich mich mit demographischen Entwicklungen in Westpapua. Dazu zählt zum Beispiel auch der Index der menschlichen Entwicklung (Human Development Index, HDI).<sup>2</sup> Zwei von den Komponenten, aus denen er sich zusammensetzt, haben einen direkten Bezug zu Bildung: die erwarteten Schuljahre und die tatsächlichen Schuljahre. In meiner Arbeit kläre

ich die Gouverneur\*innen auf Provinzebene, die Landrät\*innen und Bürgermeister\*innen darüber auf, dass das Bildungsniveau in Westpapua weiterhin sehr gering ist. Mehr als 620.000 Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter gehen nicht zur Schule. Die Mehrheit von ihnen sind indigene Papuas. All dies führt bereits jetzt zu Problemen und wird auch noch zu weiteren führen. Auch in Bezug auf die Armutsquote. Denn bereits jetzt zeigt die Forschung, dass in Bezirken, wo die Mehrheit indigene Papuas sind, die Armut sehr hoch ist. Umgekehrt, z.B. in Merauke, ist die Armutsquote recht niedrig und unterscheidet sich kaum zu der in anderen Teilen von Indonesien. Auffällig ist jedoch, dass in Merauke der Großteil

1 Dr. Agus Sumule ist Dozent an der ‚Universitas Papua‘ in Manokwari und forscht zu demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen in Westpapua. 2001 war er an der Verschriftlichung des Entwurfes zur Sonderautonomie Papuas beteiligt. Von 2006-2013 war er Berater des Gouverneurs der Provinz Papua. Währenddessen war er weiterhin als Dozent an der Universität in Manokwari tätig. Seit 2015 lehrt er wieder in Vollzeit an der ‚Universitas Papua‘ in Manokwari.

2 Anm. d. WPN: Der Human Development Index (HDI) aus dem Jahr 2022 ordnet die damals noch nur zwei vorhandenen Provinzen Papua und Papua Barat als die Provinzen in Indonesien ein, in denen der HDI den niedrigsten Wert hat. Damit ist Westpapua in den Markern der Lebenserwartung, der voraussichtlichen Dauer des Schulbesuchs und der tatsächlichen Dauer des Schulbesuchs sowie dem Bruttonationaleinkommen pro Kopf das Schlusslicht in Indonesien.

der Bevölkerung Migrant\*innen sind. Um die Armut in Westpapua zu verringern, sollte man also mehr Migrant\*innen nach Westpapua holen, würden daher einige sagen. Damit wird das Problem aber nicht gelöst. Denn die meisten politischen Anstrengungen in Westpapua konzentrieren sich nach wie vor nicht auf die Dörfer, in denen immer noch der Großteil der indigenen Papuas lebt.

### **Warum ist die Armutsquote weiterhin so hoch in Westpapua?**

Dies ist auch etwas, das ich in meiner Forschung untersuche: Der Zusammenhang zwischen der Finanzkraft einzelner Regionen und Provinzen und wieviel Geld von der Zentralregierung in diese Regionen gezahlt wird. Wieviel Geld wird davon tatsächlich in Bildung und Gesundheit gesteckt? All diese Fragen hängen mit Fragen guter Regierungsführung zusammen. Dabei spielt auch das Thema Korruption eine Rolle. Über all diese Fragen versuche ich aufzuklären und sie in meiner Forschung zu beantworten. Es ist nicht immer leicht. Nicht jede\*r hört mir zu.

### **Wie lässt sich die Bildungsquote in Westpapua steigern?**

Kolleg\*innen aus meiner Fakultät und der Fakultät für Erziehungswissenschaften unternahmen eine Feldstudie in Süd-Sorong. Nachdem wir über 120 Schulen besuchten und unsere Daten sammelten, stellten wir fest, dass die Realität noch schlechter aussah als es die offiziellen Zahlen der Regierung angaben. Die Zahl der Schüler\*innen im schulpflichtigen Alter, die nicht die Schule besuchten, war höher als zunächst angenommen. Daraufhin stellten wir den Verantwortlichen in der Region das Konzept der Ganztagschule vor. Dieses sieht vor, dass die Kinder bereits früh am Morgen zur Schule kommen und neben dem Unterricht dort auch die Möglichkeit haben, ihre Schuluniform zu verstauen, sich zu waschen, Frühstück und zu Mittag essen, Sport zu machen, zu beten und nach der Schule dort noch ihre Hausaufgaben zu erledigen. Diese Form der Ganztagschule kann überall implementiert werden. Denn im Gegensatz zu Internaten wohnen

diese Kinder weiterhin zu Hause bei ihren Eltern. Dennoch bedarf es auch hier Infrastrukturen, die zum Teil auch erst noch aufgebaut werden müssen: Die Versorgung mit ausreichend Wasser und Essen muss garantiert werden, im Idealfall auch Internetzugang bestehen. Personal muss eingestellt werden.

### **Wie soll dieses Konzept finanziert werden?**

Mit dem Geld der Regierung. Jedes Kind hat das Recht zur Schule zu gehen. Sieht man sich jedoch die Zahlen derer an, die nicht zur Schule gehen, wird deutlich, dass wir damit ihr grundlegendes Recht auf Bildung verletzen. Dabei darf man nicht vergessen, dass bei diesem Schulkonzept über die Hälfte des Geldes auch in die Ernährung der Kinder fließen würde. Denn wie sollen Kinder in der Schule richtig lernen können, wenn ihr Magen leer ist? Ich bin der Meinung, dass genug Geld da ist, um jedem Kind in Westpapua einen Zugang zu dieser Art von Schulform zu ermöglichen.

### **Mit Blick auf Ihre Beteiligung am Prozess der Sonderautonomie für Westpapua: welchen Einfluss hatte die Sonderautonomie auf die Bildungsstrukturen in Westpapua?**

Vergleicht man die Anzahl der Schulen in Westpapua vor der Implementierung der Sonderautonomie im Jahr 2000 und zwanzig Jahre später, ist die Anzahl der Schulen deutlich gestiegen. Aber löst es tatsächlich das Problem? Wir müssen mehr tun. In den großen Städten Westpapas, in denen es die meisten Schulen und Schüler\*innen gibt, sind jedoch nur 1/3 der Schüler\*innen dort indigene Papuas. Der Fokus der Regierung liegt auf den Migrant\*innen. Bildung sollte jedoch jedem\*r zugänglich sein. Dennoch hat die Sonderautonomie auch Austauschmöglichkeiten für z.B. Studierende gebracht. Viele Papuas konnten neue Berufszweige ergreifen. Aber das reicht nicht. Wer ist verantwortlich für die über 620.000 Kinder und Jugendlichen, die in Westpapua nicht zur Schule gehen?



Schulgebäude in Westpapua © WPN

**Der bewaffnete Konflikt nimmt weiter an Schärfe zu. Immer wieder gibt es auch Berichte, dass Sicherheitskräfte Schulen in Westpapua besetzen. Wie kann der Aufbau von Bildung stattfinden, wenn der Konflikt in Westpapua diese an manchen Stellen gezielt einschränkt?**

Dieses Problem sehen wir besonders überall dort, wo der Konflikt bereits so stark ist, dass es keine Lehrer\*innen mehr gibt. Wie in Puncak, Intan Jaya, Nduga oder anderen Bezirken im Hochland von Westpapua. Dort hilft es auch nicht zu hoffen, dass Ganztagskonzepte das Problem lösen können. Denn fast überall in diesen Bezirken fehlt das Lehrpersonal. Und es stimmt, dass Schulen von Sicherheitskräften besetzt werden. Wie kann man also erwarten, dass Kinder und Jugendliche in dieser Situation Zugang zu Bildung haben? Die Regierung scheitert und wird auch weiterhin scheitern. Der einzige Akteur, der dieses Vakuum füllen und dieses Problem lösen kann, ist die Kirche. Damit meine ich aber nicht nur die Kirche als Institution, sondern auch ganz praktisch gesprochen, die Kirche als Gebäude im Ort, in dem auch Schulunterricht stattfinden kann. Unterrichtet von Kirchenpersonal, das lesen kann. In den über zwanzig Jahren der Sonderautonomie wurden viele neue Kirchengebäude gebaut. Die Kirche ist zudem der einzige Akteur, der weiterhin von beiden Konfliktparteien respektiert wird. Wir sehen jedoch auch, dass dieser Respekt vor der Kirche durchlässig wird, wenn die Kirche ihre

Bildungsangebote besonders im Hochland über die Grundschule hinaus anbietet. Bietet sie ihre Unterstützung im Bereich der Bildung auch z.B. für männliche Jugendliche an, läuft sie Gefahr, von den Sicherheitskräften als Partei wahrgenommen zu werden, die die Ausbildung von Freiheits- und Unabhängigkeitskämpfern unterstützt.

**Sie sind täglich im Austausch mit jungen Menschen in Papuas. Wie offen geht diese Generation mit ihren Sorgen um? Was sind ihre Hoffnungen?**

Auf TikTok gibt es ein Video, in dem zwei kleine Kinder von Soldaten gefragt werden, was sie werden wollen, wenn sie groß sind. Das eine antwortet „Soldat“ und das andere antwortet „OPM“. Was will ich mit diesem Beispiel sagen? Wenn Kinder in Westpapua ihr ganzes Leben lang nur mit Konflikt konfrontiert sind, gibt es für sie kaum eine andere Möglichkeit, auf diese Frage zu antworten. Sie kennen nichts anderes. Ohne Schule oder andere Ablenkungen haben sie keine andere Vorstellung von ihrer Zukunft. Wie sollen sie anstreben z.B. Lehrer\*in oder Hebamme zu werden, wenn beides nicht Teil ihres Alltags ist? Daher ist es so wichtig, für diese Kinder einen neutralen Ort zu schaffen. Im Idealfall mit der Hilfe der Kirche. Ein Ort, der nicht angegriffen wird, ein Ort der Bildung schafft. Ein Ort, der von ganz oben in der indonesischen Regierung als ein solcher Schutzort festgelegt wird.

**Haben Sie Hoffnung auf solche Art von Schutzräumen für Kinder in Westpapua unter dem neu gewählten Präsidenten Prabowo Subianto?**

Sein Militärhintergrund lässt sich nicht vergessen. Aber was ich gerne sehen würde, wäre die Umsetzung von oder alleine schon das Verständnis für Konzepte, die Kirchen oder auch Kliniken als Schutzräume ausweisen. Auch für die Bereitstellung von Bildung. Geschieht dies, können wir vielleicht Hoffnung haben. ●

# Was die Statistik sagt

## Bildung in Westpapua

Von Dr. Agus Sumule

**Tabelle 1: Demographie in Westpapua**

Provinz mit Landkreisen	Bevölkerung	Indigene Papuas in %	Armutquote in %
<b>Provinz Papua</b>	<b>1.008.086</b>	<b>70,60</b>	<b>26,86</b>
Biak Numfor	134.650	73,68	24,45
Jayapura	166.171	60,99	12,13
Yapen Islands	112.676	77,55	26,09
Jayapura Municipality	398.478	34,97	11,19
Sarmi	41.515	69,56	13,84
Keerom	61.623	40,58	16,00
Waropen	33.943	82,27	29,85
Supiori	22.547	96,37	37,91
Mamberamo Raya	36.483	99,47	28,78
<b>Provinz Süd-Papua</b>	<b>513.617</b>	<b>70,59</b>	<b>20,23</b>
Merauke	230.932	37,21	10,16
Boven Digoel	64.285	66,89	19,90
Mappi	108.295	88,66	26,05
Asmat	110.105	89,00	24,83
<b>Provinz Zentral-Papua</b>	<b>1.390.850</b>	<b>85,23</b>	<b>32,25</b>
Mimika	311.696	41,25	14,17
Nabire	169.136	47,76	23,83
Paniai	220.410	97,38	36,59
Puncak Jaya	224.527	98,24	36,00
Dogiyai	116.206	99,01	28,81
Puncak	114.741	99,26	36,26
Intan Jaya	135.043	99,81	41,66
Deiyai	99.091	99,11	40,71
<b>Provinz Hochland-Papua</b>	<b>1.390.861</b>	<b>97,66</b>	<b>35,46</b>
Jayawijaya	269.533	90,60	37,09
Yahukimo	350.880	98,59	37,64
Star Mountain	77.872	95,28	30,46
Tolikara	236.986	99,05	32,60
Central Mamberamo	50.685	99,47	36,76
Yalimo	101.973	99,20	33,25
Lanny Jaya	196.399	99,90	38,73
Nduga	106.533	99,16	37,18

<b>Provinz West-Papua</b>	<b>551.251</b>	<b>50,41</b>	<b>26,41</b>
Fakfak	85.817	54,43	22,86
Manokwari	194.905	45,59	20,56
Bintuni Bay	89.418	40,10	29,79
Wondama Bay	42.069	60,77	31,61
Kaimana	62.957	49,57	16,04
South Manokwari	37.149	52,46	29,30
Arfak Mountain	38.936	77,16	34,70
<b>Provinz Südwest-Papua</b>	<b>605.049</b>	<b>39,92</b>	<b>24,07</b>
Sorong	121.963	27,77	27,78
Sorong Municipality	289.767	27,48	15,35
Raja Ampat Islands	65.403	61,12	17,50
South Sorong	53.167	74,48	18,55
Maybrat	43.364	94,00	31,39
Tambrau	31.385	24,03	33,86

**Hinweis:** Es gibt keine Veröffentlichungen über indigene Papuas in der Volkszählung, die von der Zentralen Statistikbehörde 2010 und 2020 durchgeführt wurde. Der prozentuale Anteil der indigenen Papuas wurde vom West Papua Population and Civil Registration Office und der West Papua Central Statistic Agency ermittelt.

**Tabelle 2: Durchschnittliche Jahre des Schulbesuchs in Westpapua**

Provinz mit Landkreisen	Durchschnittliche Jahre des Schulbesuchs eines Erwachsenen in Westpapua (25 Jahre oder älter)
<b>Provinz Papua</b>	<b>6,76</b>
Biak Numfor	10,34
Jayapura	10,05
Yapen Islands	9,47
Stadt Jayapura	11,57
Sarmi	8,83
Keerom	8,02
Waropen	9,21
Supiori	8,87
Mamberamo Raya	5,87
<b>Provinz Süd-Papua</b>	<b>7,28</b>
Merauke	8,73
Boven Digoel	8,79
Mappi	6,51
Asmat	5,08
<b>Provinz Zentral-Papua</b>	<b>5,27</b>
Mimika	10,18
Nabire	10,01
Paniai	4,77
Puncak Jaya	3,74
Dogiyai	4,94

Puncak	2,16
Intan Jaya	3,09
Deiyai	3,25
<b>Provinz Hochland-Papua</b>	<b>3,47</b>
Jayawijaya	5,60
Yahukimo	4,27
Star Mountain	3,04
Tolikara	3,65
Central Mamberamo	3,33
Yalimo	3,01
Lanny Jaya	3,34
Nduga	1,42
<b>Provinz West-Papua</b>	<b>7,56</b>
Fakfak	8,97
Manokwari	8,34
Bintuni Bay	8,22
Wondama Bay	8,22
Kaimana	8,58
South Manokwari	6,63
Arfak Mountain	5,12
<b>Provinz Südwest-Papua</b>	<b>7,90</b>
Sorong	8,33
Sorong Municipality	11,19
Raja Ampat	8,02
South Sorong	7,49
Maybrat	6,96
Tambrau	5,39

**Tabelle 3: Mangel an Lehrkräften in Westpapua**

Provinz mit Landkreisen	Fehlende Lehrkräfte in Zahlen
<b>Provinz Papua</b>	<b>4.621</b>
Biak Numfor	1.031
Jayapura	514
Yapen Islands	908
Stadt Jayapura	767
Sarmi	254
Keerom	206
Waropen	195
Supiori	185
Mamberamo Raya	561
<b>Provinz Süd-Papua</b>	<b>3.167</b>
Merauke	1.181
Boven Digoel	492

Mappi	778
Asmat	716
<b>Provinz Zentral-Papua</b>	<b>3.331</b>
Mimika	805
Nabire	780
Paniai	612
Puncak Jaya	161
Dogiyai	426
Puncak	142
Intan Jaya	176
Deiyai	229
<b>Provinz Hochland-Papua</b>	<b>4.272</b>
Jayawijaya	811
Yahukimo	1.201
Star Mountain	604
Tolikara	445
Central Mamberamo	145
Yalimo	460
Lanny Jaya	469
Nduga	137
<b>Provinz West-Papua</b>	<b>2.709</b>
Fakfak	256
Manokwari	559
Bintuni Bay	536
Wondama Bay	307
Kaimana	506
South Manokwari	128
Arfak Mountain	417
<b>Provinz Südwest-Papua</b>	<b>2.798</b>
Sorong	713
Sorong Municipality	741
Raja Ampat	634
South Sorong	275
Maybrat	257
Tambrau	178

# Hoffnung für die Kinder Westpapas

## Kindheit in Konfliktgebieten

Von R.K.

**H**eute Morgen klingelte mein Handy. Ich sah eine eingehende Nachricht in einer WhatsApp-Gruppe. Es war ein Aufruf der Vereinigten Befreiungsbewegung für Westpapua (ULMWP), an einer friedlichen Demonstration teilzunehmen, um „die indonesische Regierung dazu aufzufordern, der papuanischen Nation das Recht auf Selbstbestimmung zu gewähren“. Gleichzeitig wurde ein Aufruf der Regierung verbreitet, die Nationalflagge Indonesiens entlang der elf Kilometer langen Holtekamp-Strandstraße zu hissen. Somit ereigneten sich zwei gegensätzliche Ereignisse am selben Tag, dem 1. Mai 2024.

Der 1. Mai gilt als der Tag der „Annexion Westpapas durch Indonesien“ und wird von anderen als der Tag der „Integration Westpapas in Indonesien“ gefeiert. Der 1. Mai ist aber nur ein Beispiel von vielen für die anhaltenden Widersprüche in Westpapua. Diese bergen das Potenzial, die Gewalt gegen junge Papuas, die an Demonstrationen teilnehmen, um ihren Wünschen Ausdruck zu verleihen, weiter eskalieren zu lassen.

In den letzten Jahren endeten Demonstrationen in Westpapua immer wieder mit der gewaltsamen Auflösung durch Sicherheitskräfte. Von 2019-2023 sollen dabei mindestens 63 Personen rechtswidrig getötet worden sein. In Bezirken im Hochland Westpapas, in denen es besonders

oft zu bewaffneten Auseinandersetzungen und einem hohen Truppeneinsatz indonesischer Sicherheitskräfte kommt, kann die Zahl der Menschen, die durch außergerichtliche Tötungen ums Leben kamen bzw. kommen, nicht ordnungsgemäß erfasst werden. Begrenzte Informationen und der erschwerte Zugang in diese Gebiete verhindern eine Dokumentation der Ereignisse. Derzeit eskaliert der Konflikt in den Provinzen Hochland-Papua und Zentral-Papua weiter. Die Menschen fliehen aus ihren Bezirken, um einen sicheren Ort zu finden. In Flüchtlingslagern haben Binnenvertriebene Schwierigkeiten, Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen wie Gesundheit, Bildung, Sicherheit, angemessener Unterkunft und ausreichend Nahrung zu erhalten. Gleichzeitig erschwert ihr Status als Binnenflüchtling ein eigenständiges Leben außerhalb der Flüchtlingslager.

Die Geschichte der Binnenflüchtlinge aus Nduga, die seit sechs Jahren in der Stadt Wamena Zuflucht finden, zeigt, dass der Status „Flüchtling“ für die Betroffenen aus Nduga zu einem negativen Stigma geworden ist. Wenn kleine Kinder am Rande von Geschäften in der Stadt Klebstoff rauchen, werden sie als Nduga-Kinder bezeichnet und wenn Erwachsene Arbeit suchen und angeben, dass sie aus Nduga kommen, werden sie meist abgewiesen. Schulkinder haben Schwierigkeiten, sich in der Stadt in die offiziellen



Hoffnung auf eine bessere Zukunft für die nächste Generation © Marion Struck-Garbe

Schulen einzuschreiben, weil ihre Unterlagen wie Geburtsurkunden und Ausweise unvollständig sind und sie nur begrenzt Indonesisch sprechen. Aufgrund der fehlenden Dokumente ist selbst der Zugang zu einer medizinischen Versorgung für die Menschen aus Nduga erschwert.

Das Leben als Binnenvertriebene\*r bringt viele Herausforderungen mit sich, insbesondere für Kinder und Frauen. In dem von Jubi produzierten Dokumentarfilm „Sa Pu Nama Pengungsi“ wird die Geschichte einer schwangeren Frau auf der Flucht erzählt, die gezwungen war, mitten im Wald zu gebären – ohne medizinische Versorgung. Ihrem im Wald geborenen Kind gab sie den Namen „Pengungsi“, auf Deutsch Flüchtling.

Anhand dieser Geschichten der Nduga-Vertriebenen in der Stadt Wamena ist es schwierig, sich die Zukunft der papuanischen Kinder in den Konfliktgebieten Westpapas vorzustellen. Da der bewaffnete Konflikt weiter anhält, verlieren die Kinder die Möglichkeit, die Schule zu besuchen. Der Wohnort in Westpapua entscheidet daher über das Glück, ob Kinder zur Schule gehen können oder nicht. Vielen Kindern wird ihr Recht auf Bildung, auf Sicherheit und das Recht auf Spiel genommen. Besonders im Hochland von Westpapua müssen Schulen schließen oder werden zerstört. Aus Angst und um sich selbst zu schützen, sind viele Lehrer\*innen in andere Bezirke geflohen.

Als junge\*r Papua, die/der das Glück hat, an einem Ort zu leben, der weit entfernt von bewaffneten Konflikten ist und einen guten Zugang zu Bildung und Gesundheitsdiensten hat, bin ich besorgt über die Situation junger Papuas in den Konfliktgebieten. Sie haben nicht die Möglichkeit, sich so zu entwickeln und zu entfalten wie wir in friedlicheren Gebieten Westpapas.

Ich hoffe sehr, dass der bewaffnete Konflikt bald aufhört, dass es keine Berichte mehr über Binnenvertriebene, keine Demonstrationen und keine jungen Papuas gibt, die ihr Leben durch die Gewalt der Sicherheitskräfte verlieren müssen.

Ich hoffe, dass keine Menschen mehr wegen der Razzien der Sicherheitskräfte in den Wald fliehen müssen, dass keine schwangeren Frauen mehr mitten im Wald gebären müssen und dass keine kranken Menschen mehr im Wald sterben müssen.

Ich hoffe, dass die jungen Menschen in Westpapua ihr Leben in Frieden genießen können, dass sie überall zur Schule gehen und ihre Träume verwirklichen können. Ich hoffe, dass die Kinder in Westpapua in einer sicheren Umgebung aufwachsen können, dass sie zur Schule gehen und mit Freude lernen können.

Alles Gute zum Nationalen Bildungstag am 2. Mai 2024 für Westpapas Kinder in den Konfliktgebieten.

*Mentawai, 2. Mai 2024 ●*

# Von den Ältesten lernen Kunstprojekt fördert den Austausch zwischen den Generationen

Von Marion Struck-Garbe

Die Bedeutung von Kunst und Kultur für den Widerstand gegen die Menschenrechtsverletzungen des indonesischen Militär- und Polizeiapparats in Westpapua kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Bereits in der Ausgabe 2/2022<sup>1</sup> hat das Westpapua Journal die Künstlergruppe Udeido vorgestellt, die das Unrecht ausdrucksstark anprangert und mit ihren Werken inzwischen auch international in Erscheinung tritt.

Jetzt hat die Gruppe zusammen mit ‚Papuan Voices‘ das bemerkenswerte Projekt ‚Von den Ältesten lernen‘<sup>2</sup> ins Leben gerufen, das sich mit traditionellen Formen von Kunst und Kultur auseinandersetzt und dadurch das Interesse junger Papuas an ihren verschiedenen Kulturen und Bräuchen stärken soll. Von staatlicher Seite wird die Pflege der künstlerischen und kunsthandwerklichen Traditionen der über 260 Ethnien bislang völlig vernachlässigt und bestenfalls auf einen Hauch von Folklore reduziert.

Zehn junge Nachwuchskünstler\*innen trafen sich Anfang 2024 für drei Wochen mit fünf Vertreter\*innen der ‚Ältesten‘ zu verschiedenen Workshops und Sessions. Dabei ging es zunächst um die Reproduktion und Weitergabe traditionellen Wissens, aber auch um Teilhabe an täglichen Praktiken und die Reaktionen der Ältesten auf die erlebte Unterdrückung. Vielfach ging es um Aspekte der gegenständlichen sowie spirituellen Welt und wie traditionelles Wissen und Erkenntnis beides verbindet. In die dabei entstandenen Kunstwerke flossen Kenntnisse und Erfahrungen aus den Lehren der Ältesten ein.

Zu den Themen gehörten beispielsweise die Bedeutung von Land und Wäldern, deren Schutz und Platz im traditionellen Kontext als auch die Weitergabe von Mythen und Weisheiten durch indigene Sprachen und in Liedern an nachfolgende Generationen. Indigene Regeln haben stets ein Gleichgewicht zwischen Menschen, Göttern und Umwelt betont und so ging es bei dem Austausch



Sentanische Kunst verstehen und erlernen © Udeido, Instagram

- 1 Westpapua Journal 2/2022: Widerstand und Heilung – Kunst und Kultur als Ausdruck von Identität und Wirklichkeit.
- 2 Dieses Projekt wurde mit Fördermitteln und Unterstützung des Asia Art Archive und Para-Site Art Centre Hongkong, Tabloid Jubi und der HAPIN Papua Support Foundation durchgeführt.



Workshop zu Khombow-Rindenmalerei mit Agus Ongge  
© Udeido, Instagram

der verschiedenen Generationen auch darum, wie dieses Wissen und diese Praktiken inmitten eines rasanten Wandels überleben können.

Die Workshops wurden Ende Januar 2024 durch eine dreitägige Ausstellung namens „Dari Tanah“ (Vom Land) abgeschlossen, die im Frauenförderungszentrum P3W (Women’s Training and Development Center) in Jayapura stattfand. Die Ausstellung zeigte Collagen, Objekte und Installationen der jungen Künstler\*innen, die während der Begegnung mit den Ältesten entstanden sind. Die Werke thematisieren die gesellschaftliche und politische Lage Westpapas und nutzen einen Mix aus traditionellen und neuen Materialien sowie vielen kreativen Ideen, die tief berühren. Auch Umweltthemen wie das Verschwinden des Regenbogenfisches aus dem bei Jayapura gelegenen See Sentani und die Vermüllung des Sees werden in der Ausstellung gezeigt. Der Erhalt und die Pflege der Kunst aus der Region um den Sentani-See nehmen dabei eine zentrale Stellung ein. Weitergegeben wird, wie man Rindenbaststoff (Malo) bemalt, wie man Rindenschichten anfertigt und welche Bedeutung die Symbole der Gemälde und ihre Anfertigung für die Menschen des Sentani-Sees haben.

Der Vorsitzende des Kirchenrates von Westpapua, Pfarrer Benny Giay, hielt bei der Ausstellungseröffnung eine mutige Rede, in

der er auch auf die Rolle und die Bedeutung der christlichen Religion hinsichtlich des Kunst- und Kulturverlustes der papuanischen Ethnien hinwies und sich dabei ausdrücklich im Namen der Kirchen des Landes entschuldigte. Seiner Meinung nach haben die Mission und die Präsenz des Christentums zum Verlust an Identität und zu Schäden am Selbstbewusstsein des papuanischen Volkes beigetragen. Giay sieht in künstlerischen Bestrebungen, die die heutige Situation kritisch reflektieren, einen ersten Schritt zur Wiederbelebung der Künste in Westpapua. Er wünscht sich einen Mentalitätswandel in religiösen Zusammenhängen, um so die Menschen in Westpapua verstärkt zu unterstützen.

Dicky Takndare, der Kurator des Projekts und Gründer von Udeido, erläuterte den Hintergrund und die Intention der Aktivitäten. Der bekannte Musiker Markus Rumbino ermutigte die Teilnehmer\*innen, die Idee einer kreativen künstlerischen Praxis, die nicht an alte Grenzen gebunden ist, in die Tat umzusetzen. Eingedenk der rassistischen Vorurteile, mit denen Indonesien den Papuas und ihren Kulturen begegnet und auch deren eigenständige Kunst oft negiert oder sogar bekämpft, sind Begegnungen wie „Von den Ältesten lernen“ wichtig, um das Selbstvertrauen junger Papuas zu stärken. ●

# Fredy und der Kampf der Jugend

## Ein Beispiel für den Wandel

Von Siorus D.

In diesem Artikel möchte ich, meine Dankbarkeit, mein Glück und meinen Stolz gegenüber einem Kindheitsfreund in Nabire zum Ausdruck bringen. Er hat vor kurzem seinen Bachelor in Sozialwissenschaften an der Satya Wicana Mandala University (USWIM) Nabire gemacht. Warum möchte ich meinem Bruder gratulieren? Er hat es geschafft mit dem Stigma zu brechen, dass junge Menschen ihr Leben gerne in der „Dunkelheit“ mit Alkohol und Drogen wie Marihuana oder dem Schnüffeln des so genannten Aibon-Klebstoffes verbringen und deshalb ihre Zukunft verbauen. In unserer Gesellschaft sind viele davon überzeugt, dass „Aibon-Kinder es nicht schaffen und keine Zukunft haben“.

Wie konnte einer meiner Brüder, der den Großteil seiner Kindheit und Jugend auf der Straße verbrachte, einen Hochschulabschluss machen? Er wollte beweisen, dass er in der Lage ist, eine gute Ausbildung zu erhalten und hat hartnäckig dafür gelernt. Bildung sollte etwas Befreiendes und Gutes sein und dennoch glauben viele in unserer Gesellschaft, dass Bildung auch diskriminieren, einschüchtern oder ausbeuten kann.

### Der Wohnort prägt die Kindheit

Fredy und seine Freunde wuchsen in einem der Wohnkomplexe in Nabire auf, die keinen guten

Ruf haben. Die Bevölkerung dort ist vielfältig: indigene Papuas aus verschiedenen Stämmen aber auch Migrant\*innen aus verschiedenen Regionen Indonesiens leben in diesen Komplexen. Von den indigenen Papuas gehört die Mehrheit der unteren Mittelschicht an. Sie sind Bäuer\*innen und Händler\*innen. Die meisten indigenen Papua-Frauen verkaufen ihre Erzeugnisse und ihr Kunsthandwerk (Noken, Perlen und Accessoires) auf traditionellen Märkten. Migrant\*innen hingegen sind meist aus der Mittel- und Oberschicht. Sie haben oft Geschäfte innerhalb der Komplexe, z. B. Kioske oder kleine Läden. Einige verkaufen auch Kleidung und Accessoires auf den Märkten. Indigene Papuas und Migrant\*innen haben ihre jeweils eigene Kultur und bekennen sich mehrheitlich entweder zum Christentum oder zum Islam. Viele dieser Wohnkomplexe leiden unter anhaltender Jugendkriminalität, Konflikten zwischen einzelnen Gruppen, ausufernden Glücksspiel-Geschäften und einer Überbevölkerung, die in den letzten zwanzig Jahren sprunghaft angestiegen ist.

### Fredy und der Kampf der Straßenkinder

Fredy ist unter den Straßenkindern ziemlich bekannt. Alle Kinder wussten, womit Brüder, Geschwister und Freund\*innen, einschließlich Fredy, täglich ihre Zeit verbrachten. Andere Bewohner\*innen, die gegen die „Straße“ sind, sehen Fredy und seine Gang als „Abschaum der Gesellschaft“. Sie empfinden sie als Störenfriede. Jungs, die sich immer betrinken, Ärger machen, Straßen blockieren, stehlen und sich prügeln. So hat sich das Stigma herausgebildet, wonach Fredys Gruppe Störenfriede, Schläger, Vandalen, Betrunkene, Diebe und Erpresser seien. Das hat zur Folge, dass alles, was sie tun, negativ betrachtet wird. Obwohl sie sich verändert haben, glauben viele Leute, dass sie sich nicht ändern werden.

Unterstützung erhielt Fredy jedoch von seiner Mutter. Im Komplex bemühen sich viele Mütter um ihre Kinder und darum, sie von negativen Einflüssen fernzuhalten. Fredy wurde von seiner

Mutter immer unermüdlich ermutigt, unterstützt und gedrängt, ein besseres Leben zu führen und gleichzeitig eine anständige Ausbildung zu erhalten, von der Grundschule bis zur Mittelschule, von der High School bis zum College.

### Inspiration und Hoffnung

Von ihren Müttern lernend, die nimmermüde niemals ihre Kinder aufgeben, haben sich Fredy und seine Freunde verändert. Das lässt hoffen, dass sie nicht die ersten oder letzten sein werden. Ich denke, dass Fredys Erfahrungen und Lebensweg eine wertvolle Inspiration dafür sein können, dass es Kindern von der Straße auch besser gehen kann.

Diese Nation und dieser Staat müssen viel vom Geist großer Frauen lernen, die standhaft und unnachgiebig bei der Erziehung der Kinder sind. Wenn das negative Stigma sich jedoch festigt und ein positiver Wandel nicht für möglich gehalten wird, kann man nicht erwarten, dass diese große Nation und dieses Land sich weiterentwickelt und mit anderen Nationen konkurriert.

Es ist an der Zeit, dass die Bemühungen um eine geistige Revolution nicht nur für den Einzelnen, seine Familie oder seine Gemeinschaft gelten, sondern ein gemeinsames Anliegen aller Menschen sein müssen. Das Paradigma, das man sich zu Eigen machen muss, ist eine Perspektive, die auf dem Fundament des positiven Denkens, des positiven Glaubens und des positiven Fühlens aufbaut. Dies betrifft alle Bereiche unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens und besonders unsere Bildungsangebote müssen dies widerspiegeln. Denn nur mit positiven, optimistischen und fortschrittlichen Gedanken, Glauben und Gefühlen kann das Gebäude der Persönlichkeit, der Nationalität, des Staates und der Zivilisation fest stehen. ●



Junge Erwachsene beim Hausgottesdienst © Joni Solossa

Der Kirchenkreis Sorong verzeichnet aktuell über 12.000 Mitglieder\*innen im Alter von 17 bis 35 Jahren. Viele dieser jungen Mitglieder\*innen engagieren sich aktiv in der Gemeindegemeinschaft, bieten Nachhilfeunterricht an oder gestalten Freizeitaktivitäten mit.

Herausforderungen ergeben sich jedoch beim Übergang ins Berufsleben. Besonders das Bewerbungsverfahren für den öffentlichen Dienst gestaltet sich für viele Bewerber\*innen schwierig. Viele Jugendliche bestehen die Gesundheitsuntersuchungen nicht oder scheitern am Wissenstest. Zu viele indigene Kinder und Jugendliche leben nicht in einem Umfeld, das sie fördert und unterstützt. Eine weitere Herausforderung ist der Einfluss sozialer Medien, exzessiver Alkohol- und Drogenkonsum, ausschweifende Partys und Jugendkriminalität. Daher müssen spezifische Fördermaßnahmen für papuanische Jugendliche geschaffen werden, um ihre Chancen zu verbessern.

Für die Zukunft ist es wichtig, dass sowohl die Kirche als auch die Regierung und andere Institutionen zusammenarbeiten, um die Jugendlichen zu unterstützen. Es bedarf spezialisierter Unterstützung, beispielsweise durch Sozialarbeiter\*innen, um gefährdete Jugendliche und junge Erwachsene zu betreuen und ihnen Alternativen aufzuzeigen. Eine bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen

# Herausforderungen und Hoffnungen

## Die Jugend der GKI-TP im Kirchenkreis Sorong auf dem Weg in die Zukunft

### Ein Austausch des Westpapua-Netzwerkes mit Pfarrerin Jeane Haurissa und Joni Solossa

Religionsgemeinschaften könnte ebenfalls dazu beitragen, positive Werte zu vermitteln und die Jugend zu stärken. Letztendlich müssen sich junge Papua akzeptiert und unterstützt fühlen.

Um die Situation weiter zu verbessern, sollten auch spezifische akademische und berufliche Bildungsprogramme entwickelt werden. Dabei ist es wichtig, frühzeitig anzusetzen und bereits in der Grundschule die Basis für eine erfolgreiche Zukunft zu legen. Durch gezielte Bildungsinitiativen können die Jugendlichen besser auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereitet werden, was langfristig ihre Chancen auf einen erfolgreichen Berufsweg erhöht.

Zudem braucht es Programme, die sowohl die physische als auch die psychische Gesundheit der Jugendlichen fördern. Sport- und Freizeitangebote stärken die Jugendlichen nicht nur körperlich sondern vermitteln auch Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit.

Darüber hinaus könnte die Kirche ihre Jugendarbeit ausweiten und Mentoring-Programme entwickeln, bei denen ältere Gemeindemitglieder\*innen als Mentor\*innen für jüngere Mitglieder\*innen fungieren. Diese Unterstützung kann sich auf akademische und berufliche, aber auch auf persönliche Fragen beziehen.

Schließlich ist es wichtig, dass die Jugendlichen in die Entscheidungsprozesse innerhalb der Kirche



Bibelarbeit von und mit jungen Erwachsenen © Joni Solossa

und der Gemeinschaft einbezogen werden. Indem sie aktiv an der Gestaltung ihrer Zukunft mitwirken, übernehmen sie Verantwortung für ihren eigenen Lebensweg. Dies könnte durch die Einrichtung von Jugendräten oder ähnlichen Gremien erreicht werden, in denen die Jugendlichen ihre Ideen und Anliegen einbringen können.

Durch die Zusammenarbeit von Kirche, Regierung und anderen Institutionen sowie durch die aktive Einbindung der Jugendlichen selbst kann eine positive Zukunft für die nächste Generation geschaffen werden. ●

---

**Pfarrerin Jeane Haurissa** ist Superintendentin des Kirchenkreises Sorong der GKI Tanah Papua (Evangelisch-christliche Kirche in Papua)

**Joni Solossa** leitet die Abteilung für Jugend und junge Erwachsene im Kirchenkreis Sorong.

# Erinnerung braucht Wissen

Deutsch-Indonesisches  
Austauschprogramm fördert  
Kultur des Gedenkens und  
Erinnerns

Vom Westpapua-Netzwerk



**A**uf Einladung von Watch Indonesia! besuchten Ende Mai acht junge Menschenrechtsverteidiger\*innen aus Indonesien Berlin, um sich mit dem Thema Erinnerungskultur(en) in Deutschland auseinanderzusetzen und transnationale Netzwerke zu knüpfen. Sie kommen aus allen Regionen Indonesiens, von Aceh bis Westpapua, wo sie sich auf vielfältige Weise für eine angemessene Kultur des Gedenkens und Erinnerns an schwere Menschenrechtsverletzungen einsetzen. Das Westpapua-Netzwerk sprach mit einem der Teilnehmer aus Westpapua in einem Kurzinterview über seine ersten Eindrücke und seine Hoffnungen für Westpapua.

**Das Programm von Watch Indonesia und AJAR (Asia Justice and Rights) in Berlin trägt den Titel „Learning Humanity, Unlearning Impunity“. Gerade die Geschichte Westpapas ist geprägt von Menschenrechtsverletzungen und Straflosigkeit. Welche Bedeutung haben diese Themen für Westpapua aus der Sicht der jungen Generation?**

Als junger Papua finde ich es sehr wichtig, dass die junge Generation ihre eigene Geschichte und die Geschichte Westpapas kennt. Es gibt so vieles, über das wir junge Papuas nichts mehr wissen. Man lernt zu wenig über vergangene Ereignisse und über die Menschenrechtsverletzungen in Westpapua. Es bedarf daher auch ein größeres Engagement der nächsten Generation in Westpapua, sich Wissen anzueignen. Es ist wichtig, dass mehr

junge Menschen an Programmen wie diesem teilnehmen. Wir können viel lernen und es an unseren Kontext anpassen, um ein kollektives Gedächtnis aufzubauen.

**Welche Akteur\*innen in Westpapua füllen diese Lücke und informieren die junge Generation in Westpapua über die eigene Geschichte?**

In Westpapua gibt es Diskussionsrunden, die von den Älteren geleitet und angeboten werden. In diesen findet ein Austausch über die Geschichte Westpapas statt und es werden die Erfahrungen an die jüngere Generation weitergegeben. Einige Initiator\*innen sind jedoch leider nicht mehr unter uns. Erst kürzlich verstarb eine wichtige Papua-Persönlichkeit, Drs. Agus Samori. Er war als Anthropologie-Dozent an der Cenderawasih Universität in Jayapura besonders viel mit jungen Student\*innen im Austausch zu der Geschichte und der gegenwärtigen Situation in Westpapua.

**Welche Inspirationen nehmen Sie aus dem Programm hier in Berlin mit zurück nach Westpapua?**

Aus diesem Programm nehme ich als Inspiration mit, wie Erinnerung und Erinnerungskultur stattfinden und auch praktisch umgesetzt werden können. Hierzu zählt besonders die Dokumentation von Geschichte. Bereits jetzt setze ich mich in meiner Arbeit dafür ein, aktuelle Ereignisse in bestimmten Regionen in Westpapua zu dokumentieren. Videos und Fotos zu machen und so Aktuelles festzuhalten aber auch um festzuhalten, was wir an Geschichte und Kultur in Westpapua bereits verloren haben. In einigen Gebieten, wie zum Beispiel in der Region Bonggo im Landkreis Sarmi, ist bereits so vieles an kulturellem Erbe verloren gegangen, weil es nicht dokumentiert wurde.

**Als junger Papua – was sind Ihre Hoffnungen für Westpapua?**

Ich hoffe, dass sich die Situation in Westpapua verbessert. Das ist sehr grundsätzlich gesagt und betrifft viele Bereiche. Der reine Fokus auf wirtschaftliche Entwicklung ist dabei nicht genug.

# Poesie aus Westpapua

## Kreative Wege der Verarbeitung von Vergangenheit und Gegenwart

Von jungen Aktivist\*innen, die ihre Poesie anonym  
veröffentlichen wollen

### Über das Papua-Problem sprechen

Manchmal haben wir nicht genug Worte  
Viele Ereignisse sind real  
Aber in den Nachrichten fiktionalisiert

Um die Ereignisse zu beschreiben, die  
geschehen sind  
Um die Realität zu sehen, die erlebt wird  
Und um uns gegenseitig zu verstehen und zu  
begreifen

(Es muss jemanden geben, der verletzt ist)

Es ist wahr,  
wenn man Veränderung will  
dann muss es Opfer geben,  
Aber wenn es weiterhin Opfer gibt  
Welche Veränderungen sind erwünscht

Von Jahr zu Jahr  
Werden viele Generationen geboren  
Der Schrei nach Gerechtigkeit  
wird niemals verstummen

### *Bicara Problem Papua*

*Kadang kala kita tidak punya cukup kata  
Banyak peristiwa yang terjadi nyata  
Tapi fiktif di berita*

*Untuk menggambarkan peristiwa yang  
terjadi  
Untuk melihat realitas yang di alami  
Dan untuk saling mengerti dan memahami*

*(Pasti ada yang tersakiti)*

*Memang betul,  
kalau mau perubahan  
Maka ada yang harus jadi korban,  
Tapi kalau terus ada korban  
Perubahan apa yang di inginkan*

*Dari tahun ke tahun  
terlahir banyak generasi  
Teriakan keadilan  
tidak akan pernah berhenti*



„Aber dann kamen sie mit ungebremstem Ehrgeiz und nahmen alles gnadenlos an sich“ © Claudia Lang

## Willkommen in Indonesien<sup>1</sup>

Ein Land von bezaubernder natürlicher Schönheit und unglaublich fruchtbarem Boden.

Von Sabang bis Merauke bietet die Natur einen Tanz.

Berge erheben sich, Flüsse biegen sich, und Strände grüßen; wie ein himmlisches Gemälde zeigt die Natur ihre Schönheit.

Im dichten Dschungel, wo Tiger und Orang-Utans leben,

Während unter dem Meer die Korallenriffe funkeln.

Auf Bali und Raja Ampat gibt es eine unvergessliche Schönheit.

Das großzügige Land Indonesien ist reich an natürlichen Schätzen,

Zinn, Kupfer, Nickel, Gold und Kohle – die riesigen Minen sind ein Zeugnis seines Reichtums.

Und nicht zu vergessen die üppigen Ernten, Gewürze und Kaffee,

Sie machen Indonesien zu einem riesigen und blühenden Paradies.

Von Wäldern bis zu weißen Sandstränden, Jede Ecke birgt eine bezaubernde Überraschung.

Indonesien, ein bezauberndes Land, mit den verborgenen Schätzen Tourismus und natürliche Ressourcen.

Unser natürlicher Reichtum ist reichhaltig. Bodenschätze wie Zinn, Kupfer, Nickel, Gold und Kohle sind das Lebenselixier für den Wohlstand der Nation.

Wir sind Opfer des unerbittlichen Abbaus durch Konzerne und ausufernde Minen, oft mit der Komplizenschaft von Staatsbeamten.

Mein Land wurde beschlagnahmt, und mein Haus wurde zerstört.

Unser Leben ist in einen dichten, erstickenden Dunst gehüllt, und ich keuche inmitten von schwarzem Staub,

Meine Existenz ist unter einer unauslöschlichen Ascheschicht begraben.

1 Dieses Gedicht wurde gemeinsam von zwei jungen Aktivist\*innen verfasst, die aus Westpapua und Java stammen.

Meine Familie leidet ständig unter der Geißel der  
Minen.

Einst war unser Land fruchtbar und voller  
unvergleichlicher natürlicher Reichtümer,

Aber dann kamen sie mit ungebremstem Ehrgeiz  
und nahmen alles gnadenlos an sich.

Einst bearbeiteten ich und andere Bauern das  
gesegnete, fruchtbare Land, doch jetzt versinken  
wir in unfassbarem Ruin.

Die fruchtbaren Felder, die uns einst ernährten,  
Sie haben sich in Fabriken verwandelt, die unser  
Leben zerstören.

Meine Klagen hallen laut, doch sie werden von  
den Herrschenden ignoriert, die ihre Augen,  
Ohren und Herzen um des Geldes und des Luxus  
willen verschließen, den sie allein genießen.

Ein dröhnender Kampf in meiner Brust,  
Ich stehe fest und wehre mich gegen die  
zerstörerische Entwicklung.

Doch die Stärke des Drucks macht meine  
Hoffnungen zunichte,

Ich falle, getroffen von einer Macht, die sich  
nicht auf unsere Seite stellt.

Kalimantan, Sumatra und Nusa Tenggara,  
Regionen, die jetzt zu Feldern des Leidens  
geworden sind.

Wälder werden abgeholzt, Flüsse verschmutzt,

Die Menschen leiden, sie schreien, werden aber  
zum Schweigen gebracht, kriminalisiert, bedroht,  
verhaftet und sogar gefoltert. Sie werden von  
unkontrollierbaren Kräften hinweggefegt.

Ich bin ein\*e Aktivist\*in, der/die kriminalisiert  
wird, weil er/sie für die Rechte seines/ihrer  
Volkes eintritt,

In der stillen Dunkelheit der Nacht liege ich  
allein in der kalten, feuchten Zelle. Mein Körper  
fühlt sich müde und gebrochen an, gezeichnet  
von zahllosen Spuren der Folter. Ich höre, wie  
meine Freunde vor Schmerzen schreien, weil sie  
von den Behörden gefoltert wurden, bevor sie  
schließlich mich holen kommen.

Ich traure über die Ungerechtigkeit, die uns, das Volk,  
fesselt. Ich bin ein Opfer eines korrupten Systems.  
Strafverfolgungsbeamte, die das Recht schützen und  
aufrechterhalten sollten, sind die Ursache für unsägliches  
Leid und Elend geworden.

Sie foltern mich erbarmungslos und ohne Mitleid. Mein  
Körper wird geschlagen und misshandelt, was Wunden  
und Narben hinterlässt, die niemals heilen werden.

Wir, die wir es wagen zu sprechen,  
Werden mit falschen Anschuldigungen unterdrückt,  
Kriminalisiert, weil wir die Wahrheit aussprechen, die  
von der herzlosen Tyrannei versteckt wird.

Ich bin ein Opfer von Menschenrechtsverletzungen,  
zurückgelassen, untergetaucht und verloren im  
unerbittlichen Lauf der Zeit.

Unter dem Schatten von eingebrannten Gräueltaten,  
Schreie ich in unaussprechlichen Qualen,  
Meine Geschichte ist voll von unbeschreiblichem Leid.

Mein Vater, gefoltert und langsam getötet,  
Seine Narben zeugen davon, und er lag schwach und  
hilflos,

Meine Mutter und meine Schwester,  
Vergewaltigt und verschleppt von der brutalen Armee,  
Sie wimmerten in Verzweiflung,  
Niemand hörte sie, niemanden kümmerte es.

Unser Heim, einst ein Ort des Lachens,  
Sie verbrannten, brachen in den brennenden Flammen  
zusammen,  
Brennende Hoffnung, die schließlich zu Asche zerfiel.

Ich lebe in einer nicht enden wollenden Angst,  
Die Schatten der Gräueltaten verfolgen mich immer,  
Der Staat, der schützen und dienen sollte,  
schenkt uns keine Aufmerksamkeit, geschweige denn  
Wiedergutmachung.



„Abbau durch Konzerne“ © Claudia Lang

Wir leben jetzt in zügelloser Armut,  
Ohne Zugang zu anständigen Grundrechten,  
Unsere Hoffnungen sind ausgelöscht und vergessen,  
Wie Schatten, verloren in der unsagbaren Dunkelheit.

Wir sind eine Rechtshilfeorganisation  
Wir werden nicht müde, die Öffentlichkeit daran zu  
erinnern, dass wir Bürger sind, die tragende Säule  
einer Nation,  
Wir stehen fest und kämpfen für Wahrheit und  
Gerechtigkeit.  
Unsere Rechte, unsere Stimmen, werden nicht im  
Schweigen untergehen.

In der Gemeinsamkeit finden wir Stärke,  
Vorwärts, nichts kann uns aufhalten.  
Wir umarmen die Gemeinschaft, gemeinsam  
marschieren wir,  
Einer besseren Zukunft entgegen, unter dem Licht  
der Hoffnung.

Mit Stift und Gesetz kämpfen wir,  
Wir begleiten die Menschen, von den Dörfern bis  
zu den Städten, Wir bringen Hoffnung inmitten  
der Katastrophe.

Hand in Hand mit der Gemeinschaft kämpfen  
wir für vernachlässigte Rechte und fordern die  
Regierung auf, ihre Verpflichtungen zu erfüllen.  
Wir stehen an vorderster Front für die Hilflosen.

Wir weisen den Menschen den Weg durch die  
dunkle Gasse, hin zu wahrer Gerechtigkeit.

Inmitten von Leid und Hoffnung vermitteln wir  
kritische Rechtsbildung, damit die Menschen  
nicht von einem korrupten System in die Irre  
geführt werden.

Mit festen Schritten und einem brennenden Geist  
erkunden wir den Weg zur wahren Wahrheit,  
jedes Wort eine Waffe,

In unserem Kampf für ewige Gerechtigkeit,  
vom Hörsaal bis zur Bühne der Fürsprache,  
verstärken wir die Stimmen der Ausgegrenzten.  
Mit der scharfen Klinge der Fürsprache stehen  
wir auf und verteidigen unermüdlich die  
Gerechtigkeit. ●

Bitte Formular zurücksenden an:

Westpapua-Netzwerk  
Koordinationsstelle  
Rudolfstr. 137  
42285 Wuppertal

Fax: 0202 / 89004 179  
Email: wpn@westpapuanetz.de

## Abo-Formular Westpapua Journal

*Bitte ausfüllen und abschicken an obige Adresse.*

*Oder unterstützen Sie uns als Fördermitglied und erhalten Sie so das Journal und zusätzlich andere Veröffentlichungen!*



Ich möchte das Westpapua Journal abonnieren und zahle jährlich einen Betrag von

### Einfaches Abo

- 30 € für Organisationen
- 20 € für Einzelpersonen
- 10 € für Nicht- oder Geringverdienende Einzelpersonen

### Fördermitgliedschaft

- 50 € als Fördermitglied
- 40 € als Fördermitglied (erm.)

Dieses Abonnement gilt für:

Name : \_\_\_\_\_  
 Anschrift : \_\_\_\_\_  
 Email (optional) : \_\_\_\_\_  
 Telefon (optional) : \_\_\_\_\_

- Ich möchte einmal im Jahr eine Rechnung zugeschickt bekommen
- Ich möchte per Einzugsermächtigung zahlen
- Ich bekomme bereits das Journal aber möchte nun eine Einzugsermächtigung erteilen

Mit dieser Einzugsermächtigung, die ich jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen kann, stelle ich die Arbeit des Westpapua-Netzwerks auf eine sichere Basis und helfe gleichzeitig Verwaltungskosten und Bankgebühren zu sparen. Ziehen Sie dazu die Abonnementgebühren für das Journal bis auf Widerruf von meinem Konto ein.

Wenn Sie ihre Bankdaten angeben und unterschreiben, erklären Sie sich für den jederzeit widerrufbaren Lastezug bereit, der durch die Vereinte Evangelische Mission für das Westpapua-Netzwerk durchgeführt wird.

Bank : \_\_\_\_\_

IBAN : \_\_\_\_\_

**Datum, Unterschrift:** \_\_\_\_\_









WESTPAPUA  
NETZWERK



Besuchen Sie uns auch auf

 [westpapua.netzwerk](https://www.facebook.com/westpapua.netzwerk)

 [@westpauanetz](https://twitter.com/westpauanetz)